

Einsatz im Universitätsklinikum Móstoles in Spanien

Ich habe ein Praktikum in einem spanischen Krankenhaus im Rahmen meines dualen Studiums Gesundheits- und Krankenpflege absolviert. Der gesamte Aufenthalt beschränkte sich auf sieben Wochen. Ich wollte unbedingt während meines Studiums ein Praktikum im Ausland absolvieren und habe schon während meines Bewerbungsgesprächs für einen Studienplatz nachgefragt, ob die Möglichkeit besteht für einen gewissen Zeitraum ins Ausland zu gehen.

Ich bin sehr froh, dass sich diese Möglichkeit jetzt geboten hat.



Ich bin am Wochenende angereist und am Montag hatte ich ein Gespräch mit der Koordinatorin des Auslandspraktikums. Wir haben uns in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege und Physiotherapie getroffen. Mir wurden Formulare übergeben, die ich im Laufe des Praktikums bearbeiten sollte. Die Koordinatorin hat mich durch die Schule geführt und mir wurde das Skills-Lab gezeigt. Dort ist ebenfalls ein Simulationsraum als OP-Saal und es gibt eine Simulationspuppe, die sprechen kann.

Am nächsten Tag begann mein Praktikum im Krankenhaus. Der erste Tag war wirklich gut gelaufen. Am Morgen hatte mich meine Mentorin zu der Station geführt und mir gezeigt, wo ich mich umziehen kann, dann habe ich das Team kennen gelernt. Alle Pflegekräfte, die ich auf der Gynäkologie und Entbindungsstation kennen gelernt hatte, waren sehr nett. Sie haben mir viel gezeigt und mich sehr gut in das Team aufgenommen.

Die ersten zwei Wochen waren sehr schwer, weil alles neu war. Die Organisation ist anders, die verwendeten Hilfsmittel, die Fachbegriffe, die Medikamentennamen, die Abkürzungen und das Computersystem musste ich erst einmal genauer kennen lernen. Es waren sehr viele neue Vokabeln auf Spanisch, die ich lernen musste. Außerdem brauchte ich ein bisschen Zeit, um zu verstehen, dass ich mich in einem komplett anderen Land befinde, ohne Freund mit einer anderen Kultur und unbekanntem Terrain. Außerdem war ich etwas einsam, weil meine Vermieter viel arbeiten waren und ich nur wenig Kontakt zu ihnen hatte. Meine Unterkunft habe ich über Airbnb gefunden. Ich hatte ein Privatzimmer in einer Wohnung und habe mir die restlichen Zimmer mit den Vermietern geteilt.

Da ich nur im Krankenhaus mein Praktikum absolvierte und nicht in Kurse der Universität in Madrid integriert war, lernte ich schwer andere Jugendliche kennen. Ich hatte aber einen Online-Zugang zu der Universität und war dort als Studentin eingeschrieben, somit hätte ich auch beispielsweise an Sportprogrammen teilnehmen können. Und ich konnte die Bibliothek

nutzen. Während der gesamten Zeit konnte ich mich immer an die Mentorin oder die Koordinatorin wenden.

Im Krankenhaus habe ich mich sehr wohl gefühlt, weil mir sehr viel gezeigt wurde und der Personalschlüssel sehr gut war. Man hat Zeit für die Patienten und es gibt Hilfspflegerkräfte, die die Körperpflege von Patienten übernehmen, das Zimmer aufbereiten und Essen verteilen und dieses bei Bedarf anreichen. Die Krankenschwestern machen die restlichen Aufgaben, wie beispielsweise das Legen eines peripheren Venenkatheters, Blutentnahme, Drainagen ziehen, Überwachung der Vitalzeichen, EKG anlegen und sie begleiten die Visite. Insgesamt übernehmen die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen mehr Aufgaben als die deutschen Pflegekräfte. Denn oft sind Tätigkeiten wie Blutentnahme oder das Legen eines peripheren Venenkatheters dem Arzt zugeordnet oder es bedarf einer Weiterbildung. Außerdem gibt es einen Hol- und Bringedienst und eine Stationsleitung, die ihr eigenes Büro hat und nur für die organisatorischen Dinge zuständig ist. Durch diese Aufgabenverteilung ist die Arbeit sehr gut organisiert und es gibt keinen Stress. Es sind allerdings auch weniger Patienten und mehr Personal. Auf eine Pflegekraft kommen im Durchschnitt höchstens sechs Patienten. Und dazu eine Hilfspflegerkraft. Insgesamt gibt es auf der Station für Gynäkologie zwölf Betten, die aber nicht immer voll belegt sind. Außerdem sind die Laufzettel nur mit dem Vornamen der Patienten beschriftet und man spricht sich meistens mit dem Vornamen an. Ich war erstaunt von den ganzen Angehörigen, die die Patienten besuchten. Das Zimmer war meistens gefüllt mit Besuchern der Patienten. Die Angehörigen übernehmen viele pflegerische Aufgaben, zum Beispiel reichen sie die Medikamente an und überwachen die Einnahme, nachdem diese von den Pflegekräften verteilt wurden, oder sie mobilisieren sie.

Die Visite fand immer gegen elf Uhr morgens statt und insgesamt war der Berufsalltag eher entspannter als in Deutschland.

Nach der Hälfte meines Praktikums musste ich einen Bericht über meine Arbeit im Krankenhaus schreiben. Dieser beinhaltete bspw. die verabreichten Medikamente, Krankheiten, Pflegetätigkeiten, meine Integration in das Team und eine Beschreibung der Organisation der Station. Meine Mentorin hatte mir ein Beispieltext von einer Studentin gezeigt, der zwanzig Seiten beinhaltet, es war eine sehr detaillierte Beschreibung. Damit war die nächste Herausforderung besiegt. Ich musste einen Fließtext auf Spanisch schreiben. Ich habe etwa eine Woche dafür gebraucht und war mächtig stolz, als ich am Ende einen Bericht, mit den medizinischen Fachtermini fertig gestellt hatte.



Nach einem Monat hatte ich mich gut eingelebt und besonders das Wetter in Spanien genossen. Darüber hinaus habe ich auch ein paar mehr Freunde gefunden. Besonders mochte ich die Mentalität der Spanier, sie sind sehr liebenswürdig, offen und hilfsbereit. An die Begrüßung mit einem Küssen auf die linke und rechte Wange habe ich mich schnell gewöhnt. Das Leben in einer Großstadt hat mir auch gefallen. Ich bin sehr froh über diese Erfahrung und würde es wieder machen, mit allen Höhen und Tiefen, die man erlebt. Ich hätte auch nicht gedacht, dass es mit dem Spanisch so schwierig wird. In diesem Kontext hatte ich aber Glück, dass die Arbeitskräfte und Patienten so geduldig, freundlich und verständnisvoll waren.

Für mich war es eine gute Erfahrung, die Komfortzone zu verlassen und zu sehen, was möglich ist.

Geraldine Harke